

Zum Jubiläum des Prämonstratenserordens¹.

Um das Jahr 1083 ward zu Xanten am Niederrhein dem Edelherren Heribert von Gennep und seiner Gemahlin Hadwig ein Kind geboren, das sie Norbert nannten. Der Unsitte der Zeit folgend suchten sie diesen nachgeborenen Sohn dadurch zu versorgen, daß sie ihm eine kirchliche Pfründe verschafften. Norbert erhielt die Subdiaconatsweihe und wurde Stiftsherr an der Viktorskirche zu Xanten. Vom Geistlichen war aber bei ihm nicht viel zu sehen. Ein echtes Weltkind, lebte er sorglos und leichtfertig in den Tag hinein. Eines Tages unternahm er einen Vergnügungsritt nach dem nahen Freden. Während er auf dem Wege war, zog sich ein schweres Gewitter zusammen. Die Donner rollten. Die Blitze zuckten. Ein furchtbarer Schlag, und der Blitzstrahl fuhr hart vor Norbert in die Erde. Mann und Pferd wurden zu Boden geworfen. Norbert lag eine Stunde lang bewußtlos da. Als er endlich wieder erwachte, trat eine völlige Sinnesänderung bei ihm ein. Aus dem Saulus war ein Paulus geworden. In dem Benediktinerkloster Siegburg hielt er ernste Einklebung in sein Inneres. Dann ließ er sich, um alle Brücken hinter sich abubrechen, in Köln zum Diakon und Priester weihen; er verteilte sein Hab und Gut unter die Armen, verzichtete auf seine Chorherrenstelle und zog sich nach Frankreich zurück. Hier gründete er im Jahre 1120 zu Prémontré mit Zugrundelegung der Regel des hl. Augustin den Prämonstratenserorden für Männer und Frauen, dem er bald einen dritten Orden für Weltleute beifügte.

So kann denn in diesem Jahre der Prämonstratenserorden auf eine Vergangenheit von 800 Jahren zurückblicken. Er hat allen Grund, sich deren zu freuen, und es ist billig, daß wir mit ihm Gott loben und preisen.

Der hl. Norbert gehört zu den Heldengestalten, den Geistesriesen unseres deutschen Vaterlandes und unserer katholischen Kirche. Mit einer Deutlichkeit

¹ Sehr viele der hier folgenden Angaben verdanken wir der Güte des hochwürdigen Herrn Alfons Bat O. Praem. vom Stifte Geras in Niederösterreich.

und Entschiedenheit, wie sie vor ihm kaum jemals zum Ausdruck gebracht worden ist, hat er seinen Schülern neben der Selbstheiligung die Seelsorge, auch die regelmäßige pfarrliche Seelsorge, zur Aufgabe gemacht. Ein wahrhaft großer Gedanke: Das priesterliche Wirken gestärkt und verklärt durch das Ordensleben; die Ordensstätigkeit hingerichtet auf das erhabenste aller Ziele: Verherrlichung Gottes durch die Rettung und Heiligung der unsterblichen Seelen! Norbert ging selbst mit gutem Beispiel voran. Barfuß, armselig bekleidet durchzog er als Bußprediger Frankreich, Belgien, Deutschland. Bekannt ist sein Wirken in Antwerpen. Der Schwärmer Lanchelm hatte das Volk gegen Geistliche, Kirchen, Sacramente verhetzt und zu gräßlichen Freveln verleitet. Norbert erschien. Sein flammendes Wort weckte die Gewissen und brachte die Rasenden zur Besinnung zurück. Raslos arbeitete der Heilige an der Ausbreitung seines Ordens. Bei seinem Tode konnte er schon 40 Stifte zählen, darunter wenigstens 13 in deutschen Landen. Unterdessen waren ihm die Bistümer Cambrai und Würzburg angeboten worden. Er lehnte sie ab. Doch schließlich wurde er förmlich genötigt, den Erzsstuhl von Magdeburg zu besteigen¹. Er wollte ein rechter, ein ganzer Bischof sein. Mit einem Mute, der auch den Tod nicht fürchtete, forderte er die verschleuderten Kirchengüter zurück. Nichts ließ er unversucht, die Geißlichkeit, besonders die Stiftsherren, von der Makel der Unenthaltbarkeit zu reinigen und zu einem heiligen Wandel anzuleiten. Gleich dem hl. Bernhard trat er gegen Abälards Irrlehren auf. Als der Gegenpapst Anaklet II. die Kirche in Verwirrung brachte, setzte Norbert in Deutschland das durch, was Bernhard in Frankreich erreicht hatte: der rechtmäßige Papst Innozenz II. ward als solcher anerkannt. Norberts Einfluß ist es auch zu danken, daß Kaiser Lothar II. auf die Belehnung der Bischöfe mit Ring und Stab verzichtete und damit der Kirche Deutschlands den Schmerz ersparte, den ärgerlichen Streit zwischen Kaisertum und Papsttum von neuem auslodern zu sehen.

Der Segen Gottes erbte sich von Norbert fort auf seine geistlichen Söhne. Ihr Orden breitete sich aus nach Ungarn, Polen, Dänemark, Schweden, Schottland, Italien, Spanien, Portugal, ja selbst bis nach der Insel Cypern und dem Heiligen Lande. Bald besaß das Bistum Köln 30 Prämonstratenserstifte, Mainz 28, Münster 20, Würzburg 15, Trier 13. Man hat behauptet, um das Jahr 1230 habe es schon über 1000 Nieder-

¹ L. Ch. Hugo O. Praem., La vie de St Norbert (Luxembourg 1704) 215—219.

lassungen gegeben, um die Mitte des 14. Jahrhunderts 1332 Abteien, 315 Propsteien, 400 Chorfrauenklöster¹. „Ich habe euern Orden gefördert, so viel ich nur konnte“, schrieb der hl. Bernhard den Prämonstratensern, und er fügte bei: „Ich werde immer euer Freund sein.“² Der französische Chorberr Le Paige konnte im Jahre 1633 schon gegen 160 Schreiben namhaft machen, durch welche die Päpste, von Honorius II. bis herab auf Urban VIII., dem Orden ihre Gunst bezeugten³. Dieser hat auch vom Heiligen Stuhl die höchst seltene Bewilligung erhalten, daß seine Mitglieder ohne besondere Erlaubnis des Papstes Pfarrstellen und ähnliche Seelsorgsposten annehmen dürfen. Auch die weltlichen Großen zeigten nicht mit Gnadenerweisen. Wenn der selige Gottfried, Graf von Rappenberg, und der selige Ludwig, Graf von Arnstein, ihre Burgen in Prämonstratenserstifte verwandelten und selber das weiße Kleid des Ordens nahmen, so sind das Tatsachen, die in der einen oder andern Weise vielfache Nachahmung fanden. Im deutschen Reiche wurden Roggenburg, Ursberg, Rot, Obermarchtal, Schussenried, Weissenau so reichlich mit Länderebesitz ausgestattet, daß sie von den Kaisern zu Fürstabteien erhoben werden konnten.

Der Verweltlichung und Entartung, womit die menschliche Schwäche nun einmal jede geistliche Stiftung bedroht, suchte sich der Prämonstratenserorden immer wieder durch Visitationen und Reformen zu erwehren. Dafür hat ihm Gott das Siegel der Heiligkeit aufgedrückt. Die hl. Elisabeth von Thüringen hat allen Anzeichen nach auf besondere Weisung des Himmels das jüngste ihrer Kinder, die kleine Gertrud, dem Prämonstratenserinnenkloster Altenberg zur Erziehung übergeben. Gertrud hat später beinahe ein halbes Jahrhundert lang dem Stifte vorgestanden. Papst Clemens VI. hat ihr die Ehre der Altäre zuerkannt⁴. Drei Prämonstratenser, die auf dem bischöflichen Stuhle von Ratzburg gesessen, werden als heilige Märtyrer verehrt. Auch unter den 19 heiligen Märtyrern von Gorkum, die 1572 ihren Gehorsam gegen den Apostolischen Stuhl mit ihrem Blute besiegelt haben, treffen wir zwei Jünger des hl. Norbert.

¹ Vgl. Max Heimbucher, Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche II² (Paderborn 1907) 55—58.

² Acta Sanctorum Iunii, Tom. I, ed. nov. (Parisiis et Romae 1867) 803.

³ Io. Le Paige O. Praem., Bibliotheca Praemonstratensis Ordinis II (Parisiis 1633) 621—756.

⁴ Vgl. Alban Stolz, Die hl. Elisabeth¹² (Freiburg i. B.) 216—220.

Wir übergehen manche andere Namen und nennen nur noch einen. Zu den lieblichsten Erscheinungen der deutschen Heiligenwelt gehört der selige Hermann Joseph, das sinnige Marienkind, der Dichter des ältesten Herz-Jesu-Liedes. Er ist Prämonstratenser zu Steinfeld in der Eifel gewesen. Die Angelegenheit seiner Heiligsprechung ist in Rom anhängig gemacht.

Glänzende seelsorgerliche Verdienste hat sich der Orden um die Christenheit rechts der Elbe erworben. Eine Reihe von Bischoffsitzgen war dort größtenteils mit Prämonstratensern besetzt. Es gab ganze Domkapitel, die aus Ordensmitgliedern gebildet waren; so Havelberg, Rakeburg, Riga, Brandenburg, Leitomischl. Die Bekehrung des Wendenvolkes ist das Werk der Prämonstratenser. Auf näheres einzugehen erlaubt uns der Raum nicht. Wie wir hören, harret eine eingehende deutsche Ordensgeschichte des Druckes.

Was der Orden auf schriftstellerischem Gebiete geleistet hat, schildert der Averboder Chorherr Leo Goovaerts in einem vier Teile umfassenden Werke, das vor kurzem zu Brüssel erschienen ist. Man braucht übrigens nur zu Strahow bei Prag die Stiftsbücherei mit ihren 80 000 Bänden und 1200 Handschriften und dem herrlichen Büchersaal zu sehen, um sich zu überzeugen, daß die Wissenschaft im Orden hochgehalten wurde¹. Eines soll hier nicht unerwähnt bleiben: Als gegen Ende des 18. Jahrhunderts die Regierung Josephs II. in unbegreiflicher Verblendung die Antwerpener Hollandisten auseinander zu jagen beschloß, war es das Prämonstratenserstift Tongerlo, das deren Bücher- und Handschriftensammlung ankauft und den Hollandisten selbst in seinen Mauern ein gastliches Heim bot. So konnten diese im Verein mit den Chorherren 1794 der Gelehrtenwelt den 53. Band ihres Heiligenwerkes schenken. Daß ihm keine weiteren Bände folgten, kam nur daher, daß bald auch Tongerlo der Aufhebungswut zum Opfer fiel². Großen Dank schuldet Deutschland, ja fast ganz Europa dem Steinfelder Prämonstratenser und überaus fruchtbaren Erbauungsschriftsteller Leonhard Gossine. Seine zuerst 1690 in Mainz erschienene Auslegung der Episteln und Evangelien des Kirchenjahrs ist eines der beliebtesten Volksbücher geworden. Man hat sie in viele Sprachen übersetzt und oftmals neu be-

¹ Vgl. Heimbucher a. a. O. 64.

² Näheres berichtet Hipp. Delehaye S. J. in den *Études* Tom. 160 (Paris 1919) 164—169.

arbeitet. Mehr noch, als am Schreibtische, hat der Orden in der Schule gewirkt. In großer Anzahl haben teils ganze Ordensgemeinden teils einzelne Ordensmitglieder an den Mittelschulen und Hochschulen verschiedener Länder, besonders Österreichs, gelehrt, und lehren sie noch. Namentlich haben die Stiftsschulen unzähligen dürftigen Knaben unentgeltlich Unterricht und Verpflegung zuteil werden lassen. Dafür nur zwei Beispiele. Johannes Vohelius kam als armer Stalljunge zu den Prämonstratern von Tepl. Er wurde Erzbischof von Prag und starb 1622 im Rufe der Heiligkeit. Im Jahre 1770 klopfte ein Bäderbursche an die Pforte von Klosterbruck. Er wurde Klosterbäcker. Da überkam ihn ein unwiderstehlicher Drang zum Studieren. Aber woher die Mittel nehmen? Die guten Stiftsherren erbarmten sich seiner. Er machte unter ihrer Leitung die vier Lateinklassen durch und bahnte sich damit den Weg zum Priestertum. Später ist er Begründer des Redemptoristenordens auf österreichischem Boden, Erneuerer des katholischen Lebens in den Donauländern, glorreicher Heiliger der katholischen Kirche geworden. Er heißt Klemens Hofbauer¹. Wie eifrig die Prämonstratenser die kirchliche Kunst pflegten, das erzählen uns die vielen Stiftskirchen, die heute noch stehen. Was ließe sich erst alles sagen von dem Segen, den sie durch Urbarmachung des Bodens, Hebung der Landwirtschaft, Spendung von Almosen den Völkern gebracht haben! Ist es nicht rührend, den letzten Abt des 1802 aufgehobenen Stiftes Marchtal berichten zu hören: „Jedes Jahr gaben wir Armen und Wanderern 18 000—20 000 Laib Brot, jeden zwei Pfund schwer.“² Dem entspricht, was 1907 der neueste Geschichtschreiber der kirchlichen Orden über das böhmische Stift Tepl mitteilen konnte: „Es läßt die sämtlichen armen Schulkinder seiner 24 Pfarreien den ganzen Winter hindurch täglich mit warmen Speisen versehen, verteilt jährlich 800 Ster Brennholz an Dürftige, speist jeden Donnerstag 25 Arme im Stifte und 30 im Meierhose und beschenkt beim Tode eines Mitgliedes 30 Arme mit Geld und Lebensmitteln.“³

Furchtbare Verluste erlitt der Orden durch die Kirchentrennung des 16. Jahrhunderts, den großen Umsturz in Frankreich, die allgemeine

¹ Adolf Innertöfler C. SS. R., Der hl. Klemens Maria Hofbauer (Regensburg und Rom 1913) 10—13.

² M. Erzberger, Die Säkularisation in Württemberg (Stuttgart 1902) 355.

³ Heimburger a. a. O. 68.

Klosteraufhebung in Deutschland, die kriegerischen und bürgerlichen Wirren in Polen, Spanien und andern Ländern. Die meisten Häuser gingen zugrunde. Im Jahre 1790 verlor der Orden durch den Tod des letzten Abtes von Prémontré sein gemeinsames Oberhaupt. Die wenigen noch übriggebliebenen Stifte entbehrten des Zusammenhanges. Für die Prämonstratenser schien die letzte Stunde schlagen zu wollen. Doch in dem alten Stamm wohnt unverwüßliche Jugendkraft. Neue Stifte entstanden in Belgien, Frankreich und andern Gegenden. Seit 1883 waltet wieder ein Generalabt seines Amtes. Prämonstratenser arbeiten jetzt als Verkünder des Evangeliums in Dänemark und Kanada, in Brasilien, am Kongo, in Madagaskar. Der gelehrte Dr. Thomas Hehlen, früher Abt von Tongerlo, jetzt Bischof von Namur, bekleidet das für die ganze Kirche so bedeutungsvolle Amt eines ständigen Kommissärs der internationalen eucharistischen Kongresse. Im richtigen Verständnis der Zeit geben die Chorherren eine Reihe von Zeitschriften in verschiedenen Sprachen heraus.

Wie steht es gegenwärtig mit der Gründung des deutschen Edelmannes und Erzbischofs in dessen eigenem Vaterland? Noch erinnern uns zahlreiche Denkmäler an die einstige Größe seines Werkes. Viele ehemalige Stiftskirchen dienen jetzt als Pfarrkirchen. In das Prämonstratenserstift Schäftlarn sind die Benediktiner eingezogen. In Knechtsteden haben sich die Väter vom Heiligen Geiste häuslich eingerichtet, in Oberzell die Schwestern von der Kindheit Jesu, in Roggenburg die Franziskanerinnen, in Ursberg die Josephschwwestern. Andere Ordenshäuser sind andern kirchlichen Zwecken dienstbar gemacht. Von vielen aber gilt das gleiche, was von den unterdrückten Niederlassungen der übrigen Orden mit Schmerz gesagt werden muß: Wo einst fromme Mönche andächtig gebetet und gesungen haben, da rollt jetzt gedankenlos das Fabrikrad, oder es wüthen dort Wahnsinnige, oder es fluchen eingekerkerte Verbrecher, oder es trauern Trümmer und Schutt. Wiederholt hat der Orden von Belgien und von Böhmen aus versucht, sich in Deutschland wieder einzubürgern. Aber, man kann es nur mit Erdröten sagen, er hat keine Aufnahme gefunden. Ein Trost ist ihm und uns geworden: Papst Benedikt XV. hat durch Schreiben vom 4. Februar 1920 den hochwürdigsten Generalabt Norbert Schächinger in Schlägl und in ihm den ganzen Prämonstratenserorden zu seiner Jahrhundertfeier beglückwünscht. „Euer Orden“, sagt er, „ist keineswegs veraltet. Im Gegenteil, es scheint eben jetzt ein neuer Lebensfrühling für ihn angebrochen zu sein. Allmählich breitet er sich gerade da wieder

aus, wo er unterdrückt und aufgehoben wurde.“¹ Das klingt ja fast wie eine Weissagung für unser Deutschland! In der Tat hat die neueste Gestaltung unserer Heimat viele Schranken weggefezt, welche die Staatswillkür und der Katholikenhaß der Entfaltung des Ordenslebens entgegengestellt hatten. Anderseits rufen die seelsorgerlichen Bedürfnisse unseres katholischen Volkes so dringend nach Männern, die im Geiste des hl. Norbertus wirken. So wollen wir denn beten und hoffen, daß der alterwürdige Prämonstratenserorden recht bald im Lande seines Stifters eine fröhliche Auferstehung feiere!

¹ Acta Apostolicae Sedis XII (Romae 1920) 60.

Otto Braunsberger S. J.